

AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



In St. Paul (Minnesota/USA) wurde im Juni 2020 die Statue des Seefahrers und Entdeckers Christoph Kolumbus vom Sockel gestürzt

Editorial

„Denkmalschutz“ – dieses Wort klingt in den Ohren vieler nach einem bürokratischen Beamtenapparat oder dem ehrbaren Hobby von Immobilienbesitzern. Doch weit gefehlt. Die Ausschreitungen im Gefolge des Todes des Afroamerikaners George Floyd im Mai dieses Jahres richteten sich alsbald auch gegen Denkmäler, die in den Augen der Randalierer für eine rassistische bzw. kolonialistische Tradition des Westens stehen. Vielerorts wurden Statuen beschmiert, zerstört oder in Gewässern versenkt. Denkmalschutz, so zeigt sich, gehört zu den zentralen Aufgaben des gegenwärtigen Kulturkampfes.

Denn bei Denkmälern handelt es sich eben nicht nur um künstle-

rische Werke vergangener Epochen, denen man mehr oder weniger Beachtung schenken mag. Denkmäler sind Gestalt gewordene Mentalitäten. Sie wurden von unseren Vorfahren geformt und formen ihrerseits Generationen späterer Betrachter.

Ob die Geehrten aus heutiger Sicht über alle Zweifel erhaben waren, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß sich ein Volk in ihnen wiedererkennt. Erst dann erfüllen Denkmäler ihre identitätsstiftende Funktion. Diese Identität ist es, die den Wert von Denkmälern ausmacht und die es heute zu verteidigen gilt.

Dr. Wolfgang Fenske
Bibliotheksleiter

Inhalt

Porträt	2
Aus unserem Magazin.....	4
Neuerscheinungen.....	6
BdK - Intern	8
Impressum	8

Aufgrund der Corona-Pandemie entfallen bis auf weiteres alle Veranstaltungen. Statt der Rubriken „Rückblick“ und „Ausblick“, die Sie sonst über unsere Veranstaltungen informieren, finden Sie einen erweiterten Rezensionsteil vor.



BIBLIOTHEK
DES
KONSERVATISMUS

Fasanenstraße 4 | 10623 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 - 315 17 37 0
Fax: +49 (0) 30 - 315 17 37 21

Öffnungszeiten des Lesesaals
Mo, Di, Mi, Fr: 10 – 15 Uhr
Do: 10 – 18 Uhr

Das Landleben

Der Philosoph Nicolás Gómez Dávila schrieb einst: „Die Zivilisation geht ihrem Ende zu, wenn die Landwirtschaft aufhört eine Lebensform zu sein und zur Industrie wird.“ Werner Bätzing, emeritierter Professor für Kulturgeographie, hat nun ein Buch zur Geschichte und Zukunft dieser gefährdeten Lebensform vorgelegt, wobei er den Bogen von den frühesten Gemeinschaften bis ins Deutschland des 21. Jahrhunderts spannt.

Solange die Landwirtschaft nicht industriell betrieben wurde, war der Bauer der Inbegriff des Konservativen: Durch die Vererbung seines Hofes sieht er sich als Glied einer übergreifenden Kette, denn wie seine heutige Lage von der Arbeit der Ahnen abhängt, ist auch er für die Lage seiner Nachkommen verantwortlich. So

strebt er danach, die natürlichen Ressourcen zu bewahren und kleinste Neuerungen, die schnell zu Katastrophen führen können, probiert er zunächst vorsichtig im kleinen aus. Anders als der moderne Mensch existiert der Bauer jedoch niemals als Einzelperson, denn jede Landwirtschaft fußt auf Gemeinschaften wie dem Hof oder dem Dorf, und im Zweifel geht die Gemeinschaft vor, denn ohne sie wäre der einzelne nicht überlebensfähig.

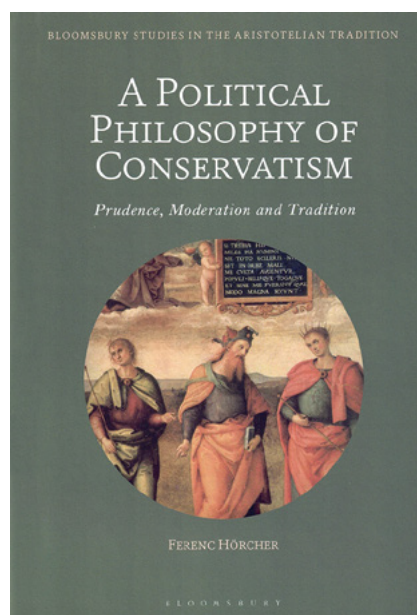
Diese Lebensform erodierte in Deutschland spätestens seit der forcierten Industrialisierung zwischen 1960 und 1980, die darauf abzielte, das rückständige Land der fortschrittlichen Stadt anzugleichen. Bätzing beobachtet jedoch seit den 1980ern eine Aufwertung des Landlebens, die es – ohne Verklärung des Landlebens zur bukolischen Idylle – durch Maßnahmen wie die Stär-

kung kultureller Identitäten zu fördern gelte.



Werner Bätzing: *Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform*, München 2020, 302 Seiten.
BdK-Signatur: G4-35

A Political Philosophy of Conservatism



Ferenc Hörcher:
A Political Philosophy of Conservatism. Prudence, Moderation and Tradition, London – New York 2020, 210 Seiten.
BdK-Signatur: SÜ03-1

Der Titel des Buches ist geeignet, den Leser auf eine falsche Fährte zu führen. Denn was der Budapest-Philosoph Ferenc Hörcher hier vorlegt, ist keine „politische Philosophie des Konservatismus“ (um diesen geht es gar nicht), sondern eine praktische Philosophie des Politischen, deren Leitgedanken jedoch durchaus als konservativ gelten können.

Hörcher beschreibt „Politik“ in aristotelischer Tradition als das entscheidende Feld der menschlichen Praxis. Diese Praxis zehre weniger von theoretischem als von praktischem, erfahrungsorientiertem Wissen, das Hörcher in der Tradition der christlichen Tugendlehre als *prudencia* (Klugheit, engl. *prudence*) bezeichnet. Dabei sieht er aufgrund eines eher skeptischen Menschenbildes deutlich, daß der Klugheit manche Hemmnisse (*constraints*) begegnen: So stehe sie stets im

Spannungsfeld von Einzel- und Gruppeninteressen, treffe nicht immer auf den richtigen Zeitpunkt oder habe selbst nicht genügend Zeit. Auch die subjektive Sicht auf eine Situation, ihre permanente Fortentwicklung und ihr unterschiedlich beurteilter Wertgehalt riefen nach ergänzenden Kriterien. Diese erblickt Hörcher in den individuellen Ressourcen Tugend, Charakter und Maß (engl. *moderation*) sowie den gemeinschaftlichen Ressourcen Rechtsstaatlichkeit, Tradition und politische Kultur.

Konservativ ist Hörchers Ansatz insofern, als er klassische Tugenden und Ordnungsprinzipien als praktische Antworten auf anthropologische und politische Grundfragen heranzieht. Damit erinnert er an Michael Oakeshotts Konzept des „praktischen Wissens“ und Friedrich von Hayeks „spontane Ordnung“.